

Dr. Wolfgang Beese

2. Oktober 2012

Liebe Gäste,

ich hätte nicht gedacht, dass man bei einer Laudatio schon an einer sinnfälligen Begrüßung scheitern könnte. Und um es gleich zu sagen, was ich Ihnen vortragen werde, ist weniger eine Laudatio, als vielmehr ein Bericht über die Schwierigkeiten bzw. über die Fragen beim Verfassen dieser Lobrede.

Ich fange jetzt trotzdem an, hoffentlich nicht mit dem Scheitern, sondern mit einer angemessenen Begrüßung:

Also, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bausewein, lieber Andreas  
sehr geehrter Herr Welskop, lieber Andie,  
verehrte Kulturpreisträger der vergangenen Jahre,  
sehr verehrte Mitglieder des Stadtrates, liebe Gäste,

ja, und da wird es schon schwierig: Wie spreche ich eigentlich diejenigen an, die heute mit dem Kulturpreis 2012 der Stadt Erfurt geehrt werden sollen? Als Zughafen-Team, als Zughafen-Gemeinde, als Zughafen-Netzwerk, als Zughafen-Kommune, als Zughafen-Familie? Ich weiß es auch jetzt noch nicht so genau, bin jedoch der guten Hoffnung, dass wir es am Ende meines Vortrages wissen.

Ungewöhnliche Preisträger verlangen ungewöhnliche Orte für die Preisübergabe. Der Zughafen als Topos und als Preisträger. Das, meine Damen und Herren ist der Grund, dass es uns heute an diesen Ort verschlug, der für viele von Ihnen die Attitüde eines Industriegebietes oder gar einer Industriebranche hat. Gewissermaßen etwas randständiges. Ich hoffe, ich kann diejenigen, die heute zum ersten Mal hier sind davon überzeugen, dass der Zughafen längst in der Mitte der Stadt angekommen ist und Wirkungen und Weiterungen in dieser Stadt hat, über die wir uns freuen können.

### **Die erste Frage: Wer oder was ist der Zughafen?**

In Zeiten von Wikipedia und *homepages* sollte das nicht schwierig sein. Sind es die Künstler, wie beispielsweise Clueso, Norman Sinn, Max Prosa, Ryo Takeda, die Stübaphilharmonie oder Makabu? Sind es die hier angesiedelten Firmen, wie Zughafen Musikproduktion.Management, FATSOUND, FATink oder Lotus lumina? Oder ist es das Zughafen-Team mit Andreas Welskop als Geschäftsführer und Henner, Valentin, Benedikt, Julia, Ronny, Frieder u.a.? Oder ist es das Streetteam? Oder ist der Zughafen die Küche mit dem großen Esstisch oder Wotan, der freilaufende Hund?

Egal, was und wen ich noch nennen würde, die Aufzählung wäre nicht komplett. Hilfreich ist daher eine Selbstauskunft, die ich von der *homepage* des Zughafens zitiere:

"Der Zughafen ist ein freies Netzwerk von Künstlern, Organisatoren, Firmen und Projekten mit Sitz im alten Erfurter Güterbahnhof. Ausgehend von mehreren

Musikstudios und einem kleinen Team um den Künstler Clueso hat sich der Zughafen zu einem Anziehungspunkt kreativer Köpfe entwickelt.

Die Firma Zughafen als zentraler Kern des Zughafen-Netzwerks legt ihr Hauptaugenmerk auf Musikproduktion, Künstlermanagement und Veranstaltungsorganisation. Das Spektrum reicht von Studioaufnahmen über die Verlags- und Labelarbeit, Promotion, Vertrieb, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zur Organisation von Veranstaltungen, Konzerten, Tourneen oder auch Musikvideos.

Schwerpunkte sind: Entwicklung regionaler Ressourcen..., eigener Talentpool, Förderung von Kunst und Kultur mit eigenen Möglichkeiten, Schaffung innovativer regionaler Netzwerkstrukturen rund um das "Produkt" Musik."

So weit so gut, diese Selbstauskunft ist tatsächlich hilfreich, ich komme später noch darauf zurück.

Als Biologe reizt es mich aber sehr, den Zughafen als Biotop zu betrachten, ein vielgestaltiger und gut strukturierter Lebensraum der von einer in jeder Weise potenten Biozönose, einer Lebensgemeinschaft also, besiedelt ist. Die einzelnen Mitglieder dieser Lebensgemeinschaft gehören zu unterschiedlichen Species, es gibt eine große Diversität. Die Individuen sind durch eine Vielzahl von Beziehungen miteinander verbunden.

Solche Biozönosen haben gute Zukunftschancen, wenn sie nicht statisch sind, sondern sich stetig verändern, wenn sie sich abgrenzen und dennoch offen sind, Neues inkorporieren. Für die bisherige Geschichte des Zughafens lässt sich genau das feststellen und das berechtigt zu guten und optimistischen Prognosen.

### **Die zweite Frage: Woher kommt der Zughafen?**

Die Vorgeschichte beginnt Ende der 90er Jahre in Köln, eigentlich in Jena. Ende 2001 wurde das Gelände am alten Güterbahnhof angesehen: Liebe auf den ersten Blick. 2002 dann der Anfang in Erfurt. Der Zughafen wird also in diesem Jahr 10 Jahre.

Ich glaube, nicht einmal die Begründer hatten eine Ahnung davon, wo sie 2012 stehen würden. Als die Bauarbeiten im Februar 2002 begannen, sah es danach nicht aus. Kalt war es, keine Heizung, kein Geld, die Bauarbeiten mit Freiwilligen, ca. 4.000 Stunden, bis zu 10 Leuten wohnten und arbeiteten in den Räumen, bauten weiter und verdienten nichts.

Da braucht man einen starken Glauben, nicht unbedingt an Gott, mehr wohl an die eigenen Fähigkeiten. Dann ging es langsam aufwärts, erfolgreiche Alben, Contests und Touren. Und zum ersten Mal kam auch Geld. Nein, nicht von der Stadt Erfurt, nicht vom Land Thüringen, nicht von den Banken sondern von der Kulturstiftung des Bundes.

2008 wird ein bemerkenswertes Jahr. Ich zitiere dazu noch einmal aus einer Selbstauskunft: "unsere erste eigene tour, komplett produktion, die veranstalter

dachten, eine Waldorfschule macht Klassenfahrt. Ich wusste absolut nicht ob das funktioniert, aber es hat. Es war ganz ganz groß."

Und über das Jahr 2011 steht da: "große Tour mit Komplettproduktion, alles dabei, 6 Nightliner, 3 Trucks, 70 Leute ausser die örtlichen, gesamt 100 Leute. eigene Küche, Merchandising alles. Das war wunderbar, ein Familienfest..."

Und spätestens da hat wohl auch die Mehrzahl der Eingeborenen dieser Stadt gemerkt, das es in Erfurt Clueso und den Zughafen gibt, denn bekanntlich steht ja das Cello jetzt in dieser Metropole an der Gera.

In mein Leben kam der Zughafen zum ersten Mal Ende 2003 oder Anfang 2004, ich weiß es nicht mehr so genau. Da jedenfalls traf ich meinen Freund Jürgen Kerth. Er hatte gerade für das Album "Gute Musik" ein eigenes Stück eingespielt und sprach von einer Gruppe hellwacher junger Leute, die am alten Güterbahnhof beheimatet sind und die sich Zughafen nennen. Seine Begeisterung war für mich ansteckend. Und den Zughafen habe ich nicht wieder aus den Augen verloren.

### **Die dritte Frage: Warum ist der Zughafen laudabel und preiswürdig?**

Als im Mai nach der Jurysitzung der Zughafen als Kulturpreisträger für das Jahr 2012 feststand, bin ich von einigen Mitbewohnern dieser Stadt gefragt worden, ob ich auch für diesen absurden Vorschlag gestimmt habe. Man könne doch nicht ein kommerzielles Unternehmen auszeichnen.

Nun sind solche Jurysitzungen nicht öffentlich, ich darf aber sagen, ja habe ich. Und das gern und aus Überzeugung. Es war eine kurze Sitzung und es gab eine deutliche Mehrheit für den Zughafen. Für mich hat sich nach der Sitzung eher die Frage gestellt, warum wurde der Zughafen nicht schon viel früher auf diese Weise geehrt?

Doch lieber spät als gar nicht. Und so schlecht ist das *timing* eigentlich nicht. Erfurt hat 2012 "Musik baut Brücken" als kulturelles Jahresthema gesetzt. Die finanziellen Mittel, die dafür bereitstanden, natürlich wie immer zu wenig, haben ein erstaunlich großes Spektrum an Projekten und Veranstaltungen evoziert. Erstaunlich auch die große Zahl von Kindern und Jugendlichen, die dabei agiert haben. Die Vielfalt war deutlich größer als in den vergangenen Jahren.

Dieses Thema war das richtige Signal an die kreativen Potenziale, die wir in unserer kleinen Stadt haben. Anders als so manche Jahresthemen der vergangenen Jahre, wie etwa der Sieg Napoleons oder Adam Ries und Bonifatius. Ich kann nur für uns alle hoffen, dass sich solche kulturpolitischen Sünden nicht wiederholen werden.

Doch wir dürfen hoffen: In den Leitlinien zum Kulturkonzept, das sicher in diesem Jahr noch vom Stadtrat verabschiedet wird steht z. B. in Nummer :

"8 Erfurt ist eine Stadt für Kunstproduzenten. Die Stadtverwaltung gestaltet durch gezielte Wirtschaftsförderung für Existenzgründer günstige Rahmenbedingungen für die Kultur- und Kreativwirtschaft, die sich im Umfeld von KIKA, Zughafen, Musikproduktionen u.a. entwickelt. Die Stadt wird damit zu einem attraktiven Arbeits- und Wohnort für Absolventen einschlägiger Universitäten und Hochschulen.

- 9 Die Vielfalt kultureller Angebote ist weiter ausgebaut. Dies geschieht über eine spürbare Erhöhung der Mittel für die Kunstförderung und über wirksame Instrumente der direkten Förderung von Künstlern und Kunstprojekten. Die Förderstrukturen sind transparent und ermöglichen längerfristiges Planen bei den Fördermittelempfängern. Das Verhältnis zwischen institutioneller Förderung und freier Projektförderung ist neu zu bestimmen."

Nun ist ein Kulturpreis noch keine Wirtschafts- oder Kunstförderung aber er ist eine Geste. Er ist eine Einladung und ein Signal an kreative Leute, besonders an junge, die naturgemäß noch nicht etabliert sind, hier zu bleiben, herzukommen oder zurückzukommen.

Der Kulturpreis 2012 geht völlig zu Recht an den Zughafen, an die Firma, an das Netzwerk, an die Künstler, an die Familie. Und das aus vielen Gründen. Ich werde mich darauf beschränken, drei hier zu nennen:

**Erster Grund:**

Der Zughafen ist ein Anziehungspunkt kreativer Köpfe. Davon kann eine Stadt gar nicht genug haben. Das erklärt sich von selbst. Nach der Gauß'schen oder der Normalverteilung sind das in einer kleineren Stadt eben deutlich weniger als in einer großen oder sehr großen. Sie erinnern sich sicherlich an ihren Mathematikunterricht.

Und genau weil das so ist, sollten wir diese kreativen Köpfe nicht etwa hegen und pflegen. Nein, das macht eher schläfrig und träge. Wir sollten sie einfach kreativ sein lassen und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen schaffen und zulassen. Dazu gehören Freiräume, Toleranz und Aufgeschlossenheit. Und wir sollten ihnen gelegentlich auch Preise verleihen. Nicht aus Jovialität und als Trostpreis oder als Fördermitteleinsatz, sondern als aufrichtige und ermutigende Anerkennung ihres Tuns. Es ist ja so etwas wie gegen den Trend, wenn Akteure aus einer Stadt wie Köln in das beschauliche Erfurt ziehen.

**Zweiter Grund:**

Die Leute vom Zughafen sind kritisch und mischen sich ein, engagieren sich.

Das erklärt sich nicht von selbst, daher eine kurze Episode. Es hat übrigens mit einem Fußballspieler zu tun. Für Kulturbeflissene ist ja Fußball eher so etwas wie der Antichrist schlechthin.

Es war der 17. Mai 2009. Die Atmosphäre in der Stadt war aufgeheizt. Nicht zuletzt wegen der Räumung des besetzten Hauses. Immer wieder kam es zu Behinderungen und zum Teil willkürlichen Übergriffen der Polizei bei kulturellen Aktivitäten von Jugendlichen. Beispielsweise in der Galerie 7a. Gelegentlich einer Benefiz-Gala von Clemens Fritz kam es zu einem Aufeinandertreffen von Zughafenleuten und dem Oberbürgermeister. Die untragbare Situation wurde thematisiert.

Der erste Ertrag war ein Gespräch in der Galerie 7a. Das Treffen zwischen Stadtspitze und Akteuren der freien Szene zeitigte schnell konkrete Ergebnisse. Das ging auch deshalb so gut, weil vieles von dem gleichsinnig in der AG Kulturkonzept

vorgedacht war. Wir hatten dann schnell einen Kulturlotsen, übrigens einer vom Zughafen, es gab eine größere Offenheit der Stadtverwaltung gegenüber der freien Szene. Seither gibt es mehr Zwischennutzungskonzepte und Freiräume. Auf die Frage "Wem gehört die Stadt?" sind neue Antworten gefunden worden

Wir sind hier auf einem guten Weg zu einer kulturfreundlicheren Stadtverwaltung. Der Weg ist freilich nicht frei ist von Rückschlägen, wie das Verbot, den Klangcontainer für eine Woche auf dem Fischmarkt aufzustellen, zeigt. Die Begründung der unteren Denkmalbehörde ist lächerlich und beschämend zugleich.

Sie konterkariert die Intentionen des Kulturkonzepts in fataler Weise. Da steht nämlich: "Übergeordnetes Ziel ist dabei, ein kulturfreundliches Klima innerhalb der Stadtverwaltung und ihrer Mitarbeiter zu schaffen, das die Entwicklung des kulturellen Lebens der Stadt, eigeninitiatives Handeln sowie die Identifikation mit dem und das Verantwortungsbewusstsein für den eigenen Kultur- und Lebensraum unterstützt und befördert."

**Der dritte Grund** ist in der schon erwähnten Selbstauskunft des Zughafens in Stichworten beschrieben: "Entwicklung regionaler Ressourcen..., Förderung von Kunst und Kultur mit eigenen Möglichkeiten, Schaffung innovativer regionaler Netzwerkstrukturen."

Das klingt sehr gut ist jedoch eher abstrakt. Es lässt sich am besten an einem Beispiel darstellen.

Sie erinnern sich vielleicht an den Tag des Sommeranfangs in diesem Jahr. Zum dritten Mal gab es in Erfurt die Fête de la Musique. Einige hundert Musiker spielten auf 25 Plätzen und Bühnen in der Stadt von 15.00 bis 22.00 Uhr. Alle spielten ohne Gage und die Zuhörer zahlten keinen Eintritt. Es war eine wunderbare Stimmung in der Stadt. Die wenigen finanziellen Mittel, die wir zur Verfügung haben, brauchen wir für die Flyer und Plakate, für die gefräßige Gema und für Dixi-Pachttoiletten.

Meine These ist nun: Ohne Zughafen gäbe es die Fête de la Musique nicht in dieser Form und nicht mit diesem Erfolg. Natürlich sind auch ganz viele andere Personen daran beteiligt, aber in ganz prominenter Weise Leute vom Zughafen.

Damit meine ich keineswegs nur Clueso und Norman Sinn, die bei der ersten Fête 2010 als Zughafen mobil mit dem Bollerwagen durch die Innenstadt zogen und deren Rolle bei der Initialisierung des Musikfestes gar nicht zu überschätzen ist. Hier müssen solche Namen genannt werden wie Frieder, Enno, Marcus, Niccolo, Robert und noch ganz viele andere.

Ohne sie gebe es nicht das fantastische artwork, die gelungenen Drucksachen, das schöne Fest im Luisenpark. Und wer weiß schon genau, wie viel Zughafen in all den anderen kreativen Gruppierungen drinsteckt, die so merkwürdige Namen haben wie "Das Hohe C", "Eine Welt aus Hack" oder "I love Marbach records". Das genau steckt hinter der vorhin genannten lapidaren Formulierung "Schaffung innovativer regionaler Netzwerkstrukturen"

Man kann das alles auch ganz einfach sagen. Und damit komme ich zum Schluss:

Die Kultur in unserer Stadt, die Erfurter Szene wäre deutlich ärmer ohne den Zughafen.

Das, meine Damen und Herren, ist die tatsächliche und einzig sinnvolle Begründung, dass der Zughafen den Kulturpreis der Stadt Erfurt im Jahre 2012 erhält.

Herzlichen Glückwunsch an Andreas Welskop und an alle, die sich damit angesprochen fühlen und Glückwunsch auch an die Stadt, die an solche Leute einen Kulturpreis verleiht.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.